

»Keine Sonderschule«, sondern eine »besondere« Schule in Elsenborn

Elsenborn

Die Förderschule Elsenborn ist keine »Sonderschule«, sondern eine »besondere« Schule, in der das Kind individuell begleitet und gefördert wird. Das sagte Unterrichtsminister Oliver Paasch beim Festakt zum 40-jährigen Bestehen der GDU Elsenborn. Ohne sie hätten viele dieser jungen Menschen keine Chance auf dem Arbeitsmarkt: »Ich bewundere den Einsatz, das Fingerspitzengefühl und den Idealismus der Menschen, die im Bereich der Förderpädagogik arbeiten.« Er freute sich, dass diese Arbeit in der Gesellschaft immer mehr Anerkennung findet. Besonders die Elsenborner Bevölkerung habe die Schule aktiv und leidenschaftlich unterstützt. Dies wurde auch von Helmut Heinen, Direktor der Dienststelle für Menschen mit Behinderung, Fachbereichsleiter Werner Margraff und von Bürgermeister Emil Dannemark mehrfach unterstrichen.



Der Funke der Begeisterung sprang beim Festakt sichtlich auch auf die Ehrengäste über.

 Größeres Bild

Neuer Standort

»Auch am künftigen Standort in Bütgenbach wird die Schule auf die Elsenborner zählen dürfen«, sagte der Minister. Eine Förderschule sei auch weiterhin nötig, da sie die besten Möglichkeiten biete, die Kinder auf das Leben vorzubereiten, wobei er sich gegen jede Form von Isolation aussprach: »Menschen mit Behinderung gehören nicht an den Rand, sondern in die Mitte der Gesellschaft.« Die DG werde den Prozess bei der Erarbeitung eines neuen Schulprojektes in Bütgenbach aktiv unterstützen, damit es zu einem echten Miteinander mit der dortigen Regelschule komme.

Die diensttuende Schulleiterin im Zentrum für Förderpädagogik, Anita Ernst-Radermacher wünschte, dass »die Flamme der Offenheit, der Herzenswärme und des Engagements der Personalmitglieder der Schule sich auch von anderen Funken anstecken lässt und auf die Regelschulen, besonders in Bütgenbach, und auf das Zentrum für Förderpädagogik überspringt«.

In einem bemerkenswerten Referat zeigte Gründungsdirektor Helmut Heinen auf, wie die Geschichte der Schule uns vor Augen führt, wie sich die Sichtweise von Behinderung im Laufe der Jahrzehnte verändert und verbessert hat. Er ging in seiner Ansprache zunächst auf die Vorgeschichte der Schule ein, als behinderte Menschen noch »als Ballast und unnötiges Übel« betrachtet wurden. Diese Geisteshaltung sei zwar nach dem Krieg revidiert worden, habe jedoch

ihre Spuren hinterlassen. In den 1950er und 60er Jahren herrschte bei den Eltern dieser Kinder ein großes Schamgefühl vor. Doch reifte allmählich die Erkenntnis heran, dass alle Kinder bildungsfähig sind, wenn die nötigen Voraussetzungen geschaffen werden. Mit dem neuen Standort der GDU in Bütgenbach wurde nach 40 Jahren in der Nordeifel eine wichtige „Kurskorrektur“ vollzogen. Heinen gab sich überzeugt, dass es den Pädagogen beider Schulen gelingen werde, das gemeinsame Konzept zu einer inklusiven Schule auszuarbeiten.

Fachbereichsleiter Werner Margraff ging in seiner Ansprache auf die verschiedenen Integrationsprojekte seit Beginn der 90er Jahre ein, die heute von Alwine Mackels in der Nachfolge von Denise Weynand koordiniert werden. Auch fand er herzliche Worte tiefer Dankbarkeit für den Einsatz vieler Menschen für die Schule im Laufe ihrer Geschichte. Bürgermeister Emil Dannemark freute sich, dass die Förderschule in der Nordeifel bestehen bleibt. Er unterstrich die große Herausforderung für die beiden Schulgemeinschaften von Elsenborn und Bütgenbach, »damit es zu einem echten Miteinander und nicht zu einem Nebeneinander kommt«. (kli)